

beispielsweise Gespräch, Spiel, Gesangsformen und Effekte. Der dritte Teil berichtet über einige Versuche: z. B. das „politische Nachtgebet“, das Bochumer Modell („Politische Experimente mit dem Mahl Jesu“), die niederländische Schalom-Bewegung und ökumenisches Abendmahl. Die darauf folgende Dokumentation I gibt einige Gottesdienste im Wortlaut und die anschließende Dokumentation II Einzeltexte (Bekenntnisse, Fürbitten, Psalmen usw.) wieder. Im Register sind angefügt: Ein Verzeichnis der Literatur, Lieder und Schallplatten, der Namen von Priestern und Laien, die „zum Gottesdienst morgen“ experimentieren; ferner eine Zusammenstellung der Erlasse aus dem evangelischen Kirchenraum, eine Übersicht über die Schritte der offiziellen katholischen Liturgiereform und eine Liste der Autoren und Mitarbeiter des Werkbuches mit ihren Anschriften.

In einem kurzen Überblick, wie er hier nur möglich ist, läßt sich der vielfältige Inhalt des Buches keineswegs zufriedenstellend wiedergeben. Wer Näheres erfahren möchte, nimmt am besten das Buch selbst zur Hand. Es lohnt sich.  
J. Schmitz

*Predigtstudien für das Kirchenjahr 1969/1970.* Perikopenreihe IV, 1. Hbbd. Hrsg. von Ernst LANGE in Verbindung mit Peter KRUSCHE und Dietrich RÖSSLER. Stuttgart 1969: Kreuz-Verlag Stuttgart. 213 S., Ln., Fortsetzungspreis DM 16,80. Bei Einzelbezug DM 19,80.

Weil die beiden ersten Bände der „Predigtstudien“ in dieser Zeitschrift bereits besprochen wurden (10 [1969] 177 f., 528 f.), mag hier ein erneuter Hinweis auf dieses neuartige homiletische Werk genügen.

Durch den dialogischen Aufbau der Bearbeitung wird der Leser an dem Gespräch über die durch den Text jeweils gegebene Predigtaufgabe beteiligt. Dies dürfte eine ausgezeichnete Methode dafür sein, die Predigtvorbereitung möglichst hörerbefugten zu gestalten. Dabei ist das Schema der acht Arbeitsschritte noch nicht zu einer starren Größe erstarrt. Die bisherigen Erfahrungen sollen den Herausgebern weiterhin als Grundlage der kritischen Selbstprüfung dienen.

Der vorliegende Halbband behandelt die Episteln der Perikopenreihe IV vom 1. Advent bis Karfreitag.

Der Leitartikel dieses Bandes bietet eine „Basisuntersuchung über die Altersgruppe der 10- bis 19jährigen“. Diese, auf einer repräsentativen Querschnittsbefragung beruhende Studie zeigt eher das Bild einer „angepaßten“ statt einer „aufständischen“ Generation. „Die laufende Kontroverse um Fragen der Autorität, der Religion, der Moral, des Sexualverhaltens usw. kann nicht übersehen werden, wie nachhaltig das ‚geistige Erbe‘ der Erwachsenen — Leistungsideologie und Erfolgsstreben, rationale Lebensbewältigung und soziales Sicherungsstreben — das Einzelverhalten Jugendlicher prägt.“ (11)

Daß solche Situationsanalysen wichtige Voraussetzungen für eine adäquate Verkündigungsvorbereitung sind, dürfte heute nicht mehr eigens zu beweisen sein.

Ebenfalls für die praktische Homiletik wertvoll sind die Veröffentlichungen von ausführlichen Predigtkritiken und deren Er widerungen. Hier geschieht das hinsichtlich einer Weihnachtspredigt über Sach 9,9—10.

Den Abschluß dieses Bandes bilden einige kritische und praktische Hinweise zum Thema „dialogisch predigen“.

Innerhalb der Homiletik ist einiges in Bewegung geraten; keiner sollte sich dem entziehen. Für den einzelnen wird dies vor allem bedeuten: sich informieren, darüber reflektieren und selbst experimentieren. Die „Predigtstudien“ bieten hierfür gute Hilfe.  
K. Jockwig

STEFFENS, Hans: ... *den Weg zu bereiten.* Homilien zu den Evangelien des Lesejahres. B. Paderborn 1969: Verlag Bonifacius-Druckerei. 320 S., kart., DM 12,80.

Die Einführung der neuen Perikopenordnung hat die homiletischen Kräfte mobilisiert. Zudem wittern die bedrängten Verlage eine Marktlücke; so findet der Prediger ein breites Angebot, gleichzeitig hat er die Qual der Wahl.

H. Steffens, bekannt geworden durch die Herausgabe von Fürbittenbüchern, legt hier Predigten zu den Evangelien des laufenden Lesejahres B vor.

Der Prediger wird zuerst einmal über den jeweiligen „Einstieg“ froh sein. Hier ist vom heutigen Menschen und seiner Welt die Rede. In einer verständlichen Sprache wird der Hörer dort abgeholt, wo er anzutreffen ist. So weit, so gut. Da steht man also „mitten im heutigen Leben“, hat aber mit der Hl. Schrift Texte aus einer „anderen Zeit“ in Händen. Zwei Möglichkeiten gibt es nun, entweder man geht den mühsamen Weg der historisch kritischen Exegese oder aber den eines „einfachen Schriftverständnisses“, angereichert